

Studenten aus vielen Nationen kommen nach Lindau

Gute Bedingungen beim Max-Planck-Institut locken / Promotion auf dem Gebiet der Physik des Sonnensystems

Das Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung in Lindau bildet den wissenschaftlichen Nachwuchs aus. In der 2002 gegründeten „International Max Planck Research School (IMPRS) on Physical Processes in the Solar System and Beyond at the Universities of Braunschweig and Göttingen“ absolvieren derzeit knapp 50 Studenten aus vielen Nationen ein dreijähriges Promotionsstudium.

In Deutschland gibt es etwa 150 Max-Planck-Research-Schools, an denen Studenten die Möglichkeit bekommen, auf einem bestimmten wissenschaftlichen Gebiet zu promovieren. In Lindau ist dies die Physik des Sonnensystems. Jährlich finden so etwa 15 bis 20 Studenten aus In- und Ausland den Weg ins Eichsfeld.

Viele der angehenden Wissenschaftler kommen vor allem wegen der guten Forschungsmöglichkeiten ans Max-Planck-Institut nach Lindau. Diese reichen von der In-



Vorlesung im Max-Planck-Institut: Interessiert verfolgen die angehenden Wissenschaftler den Vortrag von Peng Ruan aus Peking.

Tietzek

strumentierung und Beobachtung über Datenanalyse und Interpretation bis hin zu Simulation sowie theoretischer Modellierung. „Ich denke,

dass wir unseren Studenten ein sehr gutes Umfeld bieten. Neben den zahlreichen Forschungsmöglichkeiten hat jeder Student mehrere feste An-

sprechpartner“, erklärt Dieter Schmitt, Koordinator an der IMPRS in Lindau. Das geschieht in Zusammenarbeit mit der Georg-August-Universität Göttingen und der Technischen Universität Braunschweig. „Dreiviertel der Studenten arbeiten hier am Institut für ihre Doktorarbeit, die übrigen an den Universitäten in Göttingen und Braunschweig“, berichtet Schmitt. Die Ausbildung an der IMPRS dauert in der Regel drei Jahre. In dieser Zeit erhalten die Studenten eine Förderung, deren Hauptanteil die Max-Planck-Gesellschaft trägt.

Breite Ausbildung

Das Lehrprogramm beinhaltet den gesamten Bereich des Sonnensystems. Es garantiert daher eine breite, interdisziplinäre und fundierte wissenschaftliche Ausbildung. Das wissenschaftliche Programm wird durch Kurse in numeri-

scher Physik, Weltraumtechnologie und Projektmanagement ergänzt, so dass die Karrieremöglichkeiten für die Studierenden erheblich gesteigert werden. Das gesamte Lehrangebot ist in englischer Sprache.

Neben den Kursen findet in jedem Jahr eine einwöchige Exkursion statt. Schmitt: „Für gewöhnlich fahren wir dann in eine Einrichtung in der näheren Umgebung.“ Anders war dies im Jahr 2006, als die Studenten



D. Schmitt

vor Ort eine totale Sonnenfinsternis zu beobachten. „Das war eine Ausnahme. Natürlich wollten wir uns solch ein seltenes Ereignis nicht entgehen lassen.“

Nur wenige Absolventen bleiben nach ihrer Ausbildung

am Max-Planck-Institut. Der Großteil findet seinen Arbeitsplatz an anderen renommierten Einrichtungen wie dem NASA Goddard Space Flight Center in Greenbelt, dem Astronomical Institute in Utrecht oder der Cambridge University. Zwei Absolventen haben die Otto-Hahn-Medaille der Max Planck Gesellschaft erhalten, drei weitere freuten sich über den Berliner-Ungezwirter-Preis der Universität Göttingen und ein Absolvent wurde mit dem Heinrich-Büssing-Preis der Technischen Universität Braunschweig ausgezeichnet.

Dieter Schmitt: „Uns freut es natürlich sehr, wenn die Ausbildung unserer Studenten erfolgreich war. Aber nicht jeder von ihnen bekommt auf Anhieb eine Festanstellung. Die meisten Absolventen nehmen zunächst eine zeitlich befristet Postdoc-Stelle an, auf der sie sich einen Namen machen müssen.“

Kristin Kunze



Im Einsatz: Studenten der Research-School weihen Kindergarten-Kinder beim Land der Ideen in die Geheimnisse des Sonnensystems ein.

EF

Aus 34 Ländern ins Eichsfeld

Gleich im Eingangsbereich des Max-Planck-Institutes in Lindau wird der Besucher auf eine große Weltkarte aufmerksam. Aus den einzelnen Ländern ziehen sich Bindfäden zum äußeren Rand der Karte. Dieser wird von Bildern ehemaliger und aktueller Studenten geschmückt. Für den Betrachter entsteht das Bild eines internationalen Netzwerks.



N. Oklay



P. Kobel

International-Max-Planck-Research-School, der Name sagt es bereits: Die Einrichtung in Lindau ist geprägt von den verschiedensten Kulturen. Bisher fanden Studenten aus 34 Nationen den Weg ins Eichsfeld.

Unter ihnen ist auch Nil-da Oklay aus der Türkei. Die 26-jährige Studentin lebt in einem der Gast-Appartements, die die Schule für ihre Studenten bereitstellt. Sie mag die ländliche Atmosphäre des Eichsfeldes und könnte sich vorstellen, auch die restlichen zwei Jahre dort zu wohnen.

In die Stadt hat es Philippe Kobel gezogen. Der Schweizer hat bereits zwei seiner drei zu absolvierenden Jahre hinter sich gebracht und ist vor allem von der Gemeinschaft, die innerhalb der Studentengruppe herrscht, begeistert. „Heute Abend ist zum Beispiel eine große Party. Ansonsten treffen wir uns zu Spieleabenden und Ausflügen

oder gehen gemeinsam zum Sport.“ Wie beispielsweise auch Michal Drahus aus Polen. „Wenn ich abschalten will, gehe ich in Göttingen zum Klettern“, erzählt der 26 Jahre alte Student, der seine Doktorarbeit aus dem Bereich der Kometen schreibt.



M. Drahus

Mit der Mondoberfläche beschäftigt sich Manuela Wiese aus Berlin. Studiert hat sie Physik an den Universitäten in Heidelberg und Jena. Im Internet erfuhr sie von dem Angebot des Max-Planck-Institutes und war sofort Feuer und Flamme.

Im letzten Jahr ihrer Ausbildung befindet sich die Italieneerin Cecilia Tubiana. Ihre Entscheidung, aus dem sonnigen Süden in den durchwachsenen Norden Europas zu gehen, hat sie nie bereut: „Ich fühle mich in Deutschland und im Eichsfeld richtig wohl.“



C. Tubiana

„Abend ist zum Beispiel eine große Party. Ansonsten treffen wir uns zu Spieleabenden und Ausflügen

kku



Internationales Netzwerk: Eine Weltkarte zeigt, woher die Studenten stammen.

Tietzek